

Headshaking bei Pferden

Sind Headshaker-Pferde autistisch?



Vorweg sei gesagt: Nicht alles was wie Hyperaktivität, Aufmerksamkeitsdefizit oder Autismus-Spektrum Störung aussieht und oft vorschnell im humanen Bereich als Diagnose in Mode gekommen ist, ist es auch. Auch nicht beim Pferd! Nicht selten kann tatsächlich die allgemeine Bedeutung von „Stress“ ein Grund sein, durch Haltungs-, Fütterungs-, Trainings- oder Kommunikationsfehler begünstigt, warum das Headshaking in der Intensität nochmals steigen kann.

Warum können einige Pferde besser mit Stress und Anforderungen umgehen als andere?

Da die meisten Kinder und Pferde relativ nette und verträgliche Wesen sind erfüllen viele von ihnen gehorsam und/oder gerne die an sie gestellten Anforderungen, auch wenn manches vielleicht teils wider ihrer Natur sein könnte.

Beispiel: Hausaufgaben sind oft unbeliebt, werden aber ohne großes Murren erledigt/Pferd hat anscheinend keine Motivation zur Arbeit, erledigt Aufgaben dennoch ohne widersetzliche Überreaktion.

Teilweise machen sie in erlernter Hilflosigkeit auch einfach für ein paar Stunden am Tag das Beste daraus. Allerdings: Wenn ein Pferd sich in Sicherheit fühlen darf und auch biochemisch kann!, dann ist eine z.B. kurze Weidezeit oder Boxenhaltung mit Sicherheit auch nicht der Hauptauslöser für ein überschäumendes Nervensystem!

Es gibt aber auch einen kleinen Prozentsatz von Kindern als auch Pferden, die vieles nicht so einfach hin nehmen. Ich nenne es getrost: Charakterstärke, auch wenn es manchmal noch nicht richtig dosiert oder teils unpassend aus ihnen heraus bricht. Sie zeigen durch ihr Verhalten genau auf, wo etwas nicht „stimmt“. Auch nicht, wenn eigentlich von Eltern oder Besitzer bestmögliche Umstände für ein kind- oder pferdegerechtes Leben (sofern in heutiger Umwelt/„Gefangenschaft“ möglich) so weit als nur irgendwie denkbar geschaffen worden ist.

Und dennoch: Trotz aller gut gemeinten Versuche ist das Pferd (oder Kind) irgendwie auffällig. Trotz körperlichem Ausgleich, pferdegerechtem Training und guten Manieren kann es sich nicht richtig konzentrieren, manche Pferde hören buchstäblich eine Stecknadel fallen und rennen planlos los, was durch Gelassenheitstraining zwar gemindert werden kann und dennoch merkt man diesen Pferden in bestimmten Zeiten des Jahres einen gewissen Druck an. Dieser ist mal verschwunden und tritt auch unabhängig von konsequentem und fairen Umgang wieder auf. Selbst ein sonst cooles Pferd mit sehr guten Manieren wirkt urplötzlich zunächst einmal unberechenbar (Vgl. Dr. Jekyll & Mr. Hyde), wird für sich selbst und den Menschen gar gefährlich oder steht von jetzt auf gleich apathisch in der Gegend rum, ohne das der Tierarzt eine konkrete Diagnose stellen könnte.

„Solange das Pferd noch so rumspringen kann und die medizinischen Tests nichts weiter Auffälliges zeigen ist das Pferd doch gesund! Der braucht nur mal ne´ starke Hand“ oder „...freuen sie sich doch, wenn er so gelassen da steht...“ und ähnliches ist von betroffenen Besitzern zu hören.

Für viele Besitzer sind solche Aussagen nicht nachvollziehbar wenn: bereits Vorerkrankungen bestanden, sie das betroffene Tier jeden Tag vor Augen haben und wissen, dass Pferde grundlegend kein Interesse daran haben Menschen zu veräppeln und lediglich klare Grenzen wissen möchten. Problematisch ist auch, dass krankhafte Veränderungen der Physis im Blutbild leider erst recht spät auffällig werden und den Besitzer weiterhin in Unsicherheit lassen, ob das Pferd nicht doch einfach nur „spinnt“ statt eine handfeste und nachweisbare physische Problematik mit sich zu tragen. An diesem Punkt hat sich bewährt an biochemischen als auch verhaltenspsychologischen Anteilen gleichermaßen „von innen nach außen und von außen nach innen“ zu arbeiten gemäß dem Motto „In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist und ein gesunder Geist erschafft einen gesunden Körper“.

Rein verhaltenspsychologisch sind diese Zustände alleine nicht erklärbar und meist nicht standardisiert nachweisbar. Somit häufig von viel Deuten, Mutmaßen oder eben Ansichten des menschlichen Beurteilungsvermögens abhängig. Vor allem wenn, wie es beim Headshaking oftmals üblich ist, das konkrete Shaken meist im Frühjahr oder Herbst beginnt und die Monate dazwischen zwar zunächst oft frei vom Shaken, aber bei genauer Beobachtung nicht symptom- und beschwerdefrei sind!

Symptome, die nach Erfahrungen aus der Praxis in direktem Zusammenhang mit dem oft erst zu spät für den Tierarzt und Andere äußerlich ersichtlichem Headshaking gesehen werden können!

Die Headshaking „freien“ Zeiten werden oft von weiteren Symptomen/Erkrankungen begleitet -

Headshaking typischer Symptomkomplex:

(mit HS oft in Verbindung gebrachte Auffälligkeiten)

- Haut-/Fell-/Hufprobleme
- schwache Hinterhandmuskulatur
(z.B. Wegknicken der inneren Hinterhand ohne med. Lahmheitsbefund)
- ISG Probleme, Steifheit in HH, lange Aufwärmphase
- Tendenz zum Buckeln als Loslösen der Blockaden
- Schwierigkeiten beim Stellen
- Atemwegsprobleme
- bei schnellerer Gangart Schwierigkeiten die Zirkellinie zu halten
(Aussenstellung, flüchten wollen, was zu anderen Zeiten sonst kein Problem darstellt)
- Aufschrecken bei Geräuschen, die normalerweise wenig bis keinen Einfluss haben (Hyperakusis)
- geschwächtes Immunsystem
- Fehlgärungen im Darm
- Bauchweh bishin zu Kolik
- häufiges Scheuern des Kopfes, Nase jucken, vermehrtes Abschnauben
- Nierenschwäche
- Leberprobleme
- temporär erhöhte Schreckhaftigkeit/Gespenster sehen
(z.B. jahreszeitenabhängig, nach Wurmkuren, Impfungen etc.)
- Apathie/temporäre Leistungsschwäche
- visuelle Überreaktion auf Reize, bei denen das Pferd unter gleichen Begebenheiten sonst gelassen bleibt

und einige weitere, die sich durch die allgemeine Überreaktion der Nervensystems besonders in den Jahreszeiten Frühjahr/Herbst (ungefähr gleicher Sonnenlichteinfall/Sonnenstand zur Erde) bei einigen Pferden bishin zum Kopfschütteln steigern können.

Die Grundlage für Headshaking trägt solch ein Pferd also das ganze Jahr über mit sich! Wenn daran keine Linderung erfolgt, ist es nicht verwunderlich wenn das Pferd irgendwann zum Ganzjahres-Shaker wird.

Es wird am Kopf gejuckt, geprustet, mit der Nase auf dem Boden geschliffen oder es kommt zu Stereotypen wie dem Shaken z.B. bei Sonnenlicht, lästigen Fliegen etc. (ähnlich dem monotonen Bewegungsmuster bei starkem Autismus) egal ob mit oder ohne Ausrüstung und Reiter. Oftmals wird dann versucht im Ausschlussverfahren der Ursache auf den Grund zu gehen. Bei den meisten Headshakern ließ sich feststellen, das äußere Einflüsse wie lästige Mücken, Ausrüstung oder der (reiterliche) Umgang nur eine untergeordnete oder verstärkende Rolle spielen. (Tatsächliche Fehler wie ein unpassender Sattel, Fehlkommunikation, körperliche Probleme etc. müssen natürlich vorher soweit als möglich ausgeschlossen worden sein.)



Diese idiopathischen Headshaker verfügen tatsächlich über ähnliche Verhaltenszüge wie Personen mit Autismus-Spektrum Störungen. Wenn man bedenkt, dass aber alle Pferde routinierte, klar definierte Abläufe mögen, hochsensibel sind und Nervenimpulse in Extremfällen eine Spitzengeschwindigkeit von über 400 km/h erreichen, könnte man zunächst eigentlich fast allen Pferden eine hypersensible Autismus-ähnliche Grundstruktur zusprechen.

Headshaker Pferde sind jedoch nicht nur (wie jedes andere Pferd auch) hochsensibel, sie sind aus den unterschiedlichsten Gründen (z.B.: Impfungen, Atlas / Geburts-Trauma, Stoffwechselstörungen, Genetik etc.) HYPERSENSIBEL! Je nach Pferd und Ansammlung unterschiedlicher Faktoren zeigen sich dann Verhaltensmuster, die an eine Aufmerksamkeitsstörung, Hyperaktivität, in sich gekehrt sein oder eben an plötzliches Aufschrecken aus vorheriger Ruhe erinnern (ähnlich der autistischen Reaktion auf plötzliche Reize). Ist die individuelle Belastungsgrenze für den Organismus erreicht, beginnt ein „inaktiver“ Shaker wieder mit dem Shaken.

Durch die genaue Differentialbetrachtung ergeben sich nicht nur unter vielleicht erstmals subjektiver Ansicht ähnlich beobachtbare Verhaltenszüge beim Pferd wie bei autistischen Menschen. Es können vor allem auch Gemeinsamkeiten der Biochemie von Stoffwechselvorgängen bei Personen mit Autismus-Spektrum Störung und dem als ähnlich beschriebenen Pferd nachgewiesen werden. Gehäuft wurden die betroffenen Personen positiv auf HPU getestet. Headshaking-Pferde ebenfalls.

Weitere Informationen zur HPU - Hämopyrrolaktamurie - finden Sie unter:
<http://www.feinsinn-coaching.de/#Stoffwechselst%C3%B6rung%20HPU>

Aus der heilpraktischen und biomedizinischen Behandlung von AD(H)S und Autismus-Spektrum Störungen sind Erfolge bei der Linderung bishin zum Verschwinden der Symptome zu berichten. Insbesondere durch Entgiftung, Immunsystem Stärkung und dem Einsatz der orthomolekularen Therapie (Mikronährstoff Therapie).

Der Grund: Ein oftmals extrem gestörter Entgiftungsstoffwechsel.

Ein gemeinsamer Nenner kann auch beim Pferd durchaus die Stoffwechselstörung HPU sein. Diese Pferde verfügen oftmals durch den gestörten Entgiftungsstoffwechsel über ein hyperreaktives Nervensystem. Die Betroffenen speichern mehr Gifte als andere, können sie jedoch nicht richtig verstoffwechseln und abführen. Dieser Umstand kann bei einigen Pferden auch zu einem dauerhaft erhöhten Sympathikus-Tonus beitragen (hohe sympathische Nervenaktivität bedeutet: Flucht, dabei darf nicht geäppelt oder uriniert werden, stehen bleiben wäre für ein flüchtendes Pferd gefährlich!) und zur Minderung der Darmtätigkeit mit Koliksymptomen führen. Durch die HPU entstandene Fehlverstoffwechselungen lassen den Darm grundsätzlich recht leicht ins Ungleichgewicht fallen, sind jedoch aller Erfahrung nach nicht die Ursache. Bei einem anderen Pferd belasten die Toxine eher die Vorgänge des Gehirns, was sich in Hitzigkeit, Trigeminus Neuralgie und als Folge mit Headshaken äußern kann. Das Pferd befindet sich also im „Dauer-Stress“, doch mit dieser Aussage ist den meisten Besitzern nicht weitergeholfen. Sie machen meist schon alles, um den äußeren Stress zu mindern aber irgendwie scheint dieser von „innen“ zu kommen. Und nicht jeder möchte gleich chemische Präparate einsetzen, genau wie nicht alle Eltern sofort zu Ritalin greifen möchten.

Die Zeit bis das Shaken beginnt, kann je nach vorangegangenen Ereignissen/Training/Einflüssen wie Wurmkuren/Impfungen/Toxine/Allergiesaison/Wiese etc. und tagesformabhängig schwanken. Bei einigen Pferden kann es sein, dass sich das hyperreaktive Nervenkostüm durch erhöhte Reizwahrnehmung bei Geräuschen oder Lichtveränderungen zeigt oder bei beständiger Anforderung z.B. nach 20 Minuten Konzentrationsphase bis quasi das Ende der möglichen Belastbarkeit erreicht zu sein scheint.



Bei anderen Pferden äußert es sich bspw. durch Muskelzucken, Durchfall oder nicht lange auf einer Stelle stehen bleiben können. Bei Headshakern haben wir eine Kombination aus vielem. Inklusive den extremsten Formen wie: Rücken wegdrücken, anfallsartig losschießen, Verspannungen, schwache Hinterhand, Haut- und Darmprobleme, extreme Elktrosensibilität (ein Metallgebiss kann wie eine Antenne wirken), Fliegen die als so nervig erlebt werden, dass man sie nur noch verjagen will etc.

Die Gründe liegen mitunter ebenso in alltäglichen Vergiftungen, die im heutigen Stallalltag als „normal“ gelten (viele Wurmkuren, umstrittene Impfungen und auch der Wiese, die heutzutage vor allem für Pferde mit Entgiftungsstörung meistens absolut ungeeignet ist). Weitere Gründe werden über die Epigenetik zur Diskussion gebracht. Diese beschäftigt sich mit der erblichen genetischen Modifikation mit Wirkung auf den Phänotyp ohne Änderung der DNA-Sequenz. Die Veränderung betrifft z.B. die Aktivität des Gens. Evolutionsbiologisch können ebenfalls Umwelt-Faktoren vorliegen, an welche das Pferd sich zeitlich nicht ausreichend genug anpassen konnte wie etwa der höchst domestizierte Haushund.

Gerade Headshaker Pferde sind also trotz und gerade wegen ihrer Problematik die besten Anzeiger dafür, was in der Umgebung unnatürlich und entgegen der Pferdenatur läuft. Bedenken sie: unsere Pferde leben zwar in unserer heutigen Zeit, aber von der Evolutionszeitspanne her haben sie den Schritt zum computer-basierten Zeitalter nicht wirklich mitgemacht!

Sind also bestimmte Symptome unabhängig von Mensch und Pferd nur eine schlichte Entgleisungen der Biochemie?

Sind bestimmte Faktoren deswegen bei Mensch und Tier gleichermaßen anzutreffen, auch wenn es je nach „Branche“ unterschiedliche Diagnosen/Beschreibungen dafür zu geben scheint?

Es hat sich mittlerweile herausgestellt, dass viele der betroffenen Headshaker-Pferde und autistischen Menschen gleichermaßen an chronischen Schwermetallvergiftungen begleitet von Allergien leiden und vor allem einen HPU typischen hohen Vitamin- und Spurenelemente-Mangel (insbesondere B6, Zink, weitere B-Vitamine, auch Kalium oder Selen) sowie Mangel an Antioxidantien (z.B. Melatonin, Glutathion) aufweisen.

Bei Headshaking treffen nun multi-kausale Faktoren zusammen, die das Giftfass im Organismus zum Überlaufen und das Immunsystem aus der Balance bringen. Zudem können sich durch ein aus der Balance geratenes Immunsystem und durch oft hohe Schwermetallbelastungen ungehindert Nervenerreger wie z.B. Borrelien, Borna-Viren (elektrosensibel) oder Herpes-Viren vermehren und verbreiten. Diese zusätzliche Belastung im Hirn und ZNS lässt annähernd nachvollziehbar werden, welche einer hohen Belastung diese Pferde ausgesetzt sind. Hierdurch wird einmal mehr ein Faktor für den Juckreiz im Nasen und Kopfbereich und der Beteiligung des Trigeminus Nervs deutlich.

Dieser Nerv reagiert am sensibelsten und schnellsten auf Grund eines durch „Vergiftungen“ überschießenden Nervensystems bzw. mit einer Reaktion auf toxinausscheidende Viren/Bakterien, welchen Tür und Tor durch ein geschwächtes Immunsystem geöffnet worden sind.

Manche Menschen kennen dieses Symptom ebenfalls, was aber nicht den tatsächlichen Ursprung des Headshakings beim Pferd darstellt. Es scheint ein zusätzlicher Auslöser/Verstärker durch die zunächst nicht direkt sichtbar überreizten Nerven zu sein, wobei der Trigeminus als wichtigster Nerv die Anzeichen durch z.B. ständiges Nasejucken, Abprusten (wie etwas aus der Nase los werden wollen) oder das Shaken selbst für alle ersichtlich werden lässt. Ob das Pferd dabei Schmerzen erleidet ist nicht gänzlich geklärt. Vermutlich wird es aber mindestens genauso nervig sein, wie es vorher schon genauso lästig gewesen ist sich wegen jeder Kleinigkeit (z.B. Mücken) durch das schwache und gereizte Nervenkostüm „aufregen“ zu müssen.



Als Vergleich: einem anderen Pferd mit „starken“ Nerven würde eine Fliege/Mücke wohl nerven, aber nicht zu Headshaken oder anderen extrem überschießenden Reaktionen führen.

Um die Beteiligung von Viren/Bakterien abzuklären führe ein normaler Antikörpertest jedoch oftmals weder bei Mensch noch Pferd zur Nachweisbarkeit. In der schulmedizinischen Testung wird davon ausgegangen, dass z.B. keine Borreliose mehr vorliegt, wenn der „Patient“ keine Anti-Körper mehr produziert.

Von z.B. Borrelien attackierte Immunzellen sind laut Dr. Klinghardt jedoch so im Stress, dass sie gar keine Antikörper mehr produzieren. Um beim Beispiel der Borrelien zu bleiben: diese sollen im Blut nachgewiesen werden, obwohl sich die Borrelien oftmals nicht mehr dort aufhielten. Borrelien gelten als Bindegewebs-fressende Keime und hielten sich bevorzugt im Kollagen auf, in Bindegeweben, Nerven, Gefäßen, Faszien, der Haut, Schleimhaut, selbst in Krebstumoren. (Dr. Klinghardt, Kiel, September 2008)

Erfolge der Nachweisbarkeit bietet sich in der Praxis durch z.B. Bioresonanzverfahren oder schlicht und ergreifend der Mikroskopie.

Aus der Praxis kann ich belegen, dass neben weiteren Interventionen das Phänomen des „idiopathischen“ Headshakings (auch in HS-freien Zeiten vorliegende Begleitsymptome des HS-Komplexes) stark gesenkt bishin zum vollkommenen Verschwinden/Heilen geführt werden kann.

Neben Haltungs- und Fütterungsaspekten sowie Headshaker/Pferde-gerechtem Training ist für eine sich gegenseitig positiv bedingende Wirkung „von aussen nach innen, als auch von innen nach aussen“ das umfangreiche Entgiften, Fütterungsanpassung, Immunsystemsteigerung sowie vor allem die Beruhigung des überschüssenden Nervensystem z.B. durch orthomolekulare Wirkstoffe unabdingbar wichtig.

Auch gegen ein multi-kausales Beschwerdebild gibt es ein Lösungssystem, über welches sie gerne mit mir sprechen können.

Feinsinn.

Nadine Seufert

Coaching & Gesundheitsberatung

ECHA-COACH | Specialist in Coaching the Gifted -

Tierverhaltenstherapeutin

www.feinsinn-coaching.de

www.fein-sinn.org

